

Unsere Landwirtschaft. Wir brauchen sie zum Leben.

Von Bernhard Heimann

Nach dem Schock der WTO-Ministerkonferenz in Kanada (Seattle) im Jahr 2000 wurde in diesem Jahr in der Uruguay-Runde mit Verhandlungen über eine weitere Liberalisierung in den Bereichen Landwirtschaft und Dienstleistungen begonnen.

Befürchtete Auswirkungen der Globalisierung und die weitere Liberalisierung des Agrarhandels sowie die beginnenden Beitrittsverhandlungen zur EU mit sechs Ländern der sogenannten Luxemburg-Gruppe (Estland, Polen, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern) sorgen für zusätzliche Verunsicherungen unserer Landwirte.

In dem Strategiepapier zur Erweiterung hat die Kommission auch Aussagen zu den Fortschritten zwecks Erfüllung der Kriterien für weitere Mitgliedschaften gemacht.

In der hiesigen Landwirtschaft wird die zu schnelle Entwicklung bei der EU-Erweiterung eher mit Sorgen gesehen.

Agrarwende durch die Ministerin für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft ?

Unklar ist bislang geblieben, was unter einer solchen Wende über eine stärkere Förderung des ökologischen Landbaus verstanden werden soll. Verantwortlich ist dafür auch, weil wesentliche Kompetenzen in der Agrarpolitik heute auf europäischer Ebene liegen.

Wichtige Rahmenbedingungen sind damit dem alleinigen nationalen Zugriff (und damit der forschenden Renate) entzogen worden.

Unsere Landwirtschaft ist ein unverzichtbares Glied in der Nahrungsmittelkette.

Die Landwirtschaft wird gelegentlich gering eingeschätzt, wenn sie an ihrem Anteil am Bruttosozialprodukt oder an ihrer Steuerkraft und an der Zahl der Arbeitskräfte gemessen wird.

Unter Einbeziehung der vor- und nachgelagerten Betriebe (Landw. Bezugs-genossenschaften, Landhandel, Landmaschinen-Betriebe, Molke-reien usw.) sind 4,2 Mio. Mitarbeiter in der Landwirtschaft plus Umfeld beschäftigt, also ca. 12% aller Erwerbstätigen in Deutschland.

Bei einem Produktionswert aller landw. Betriebe von rund 180 Milliarden